

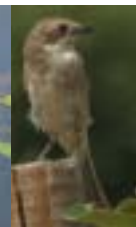
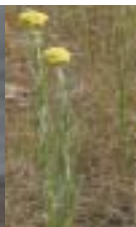
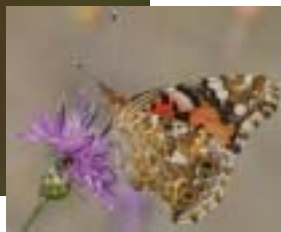
Treffpunkt: Bärenhof

Freitag, 13. Juni. Der Tag geht gerade zu Ende. Der Große Goitzschensee ist spiegelglatt, Bitterfeld liegt im Abendrot und die umliegenden Wälder sind nur noch als Silhouette erkennbar. Aber es ist kein Abend wie jeder andere: Am Ufer des Sees wurde ein Boot eingelassen. Dunkle Gestalten machen sich dort zu schaffen, beladen das Boot mit allerlei Gerätschaften. Sie sprechen nur leise miteinander, die Atmosphäre ist erwartungsvoll gespannt. Schließlich steigen sie ins Boot und legen ab. Ihr Ziel: die Bärenhofinsel. Eigentlich ist das Befahren des Sees und das Betreten der Insel verboten. Aber die Leute haben eine Sondergenehmigung in der Tasche. Es sind Wissenschaftler der Hochschule Anhalt aus Bernburg und des Magdeburger Naturkundemuseums. Sie haben den Auftrag, die Insel nach

allem möglichen Getier abzusuchen. Aber sie werden nicht die einzigen bleiben. Sie bilden lediglich die erste Gruppe - die Nachtschicht sozusagen, da sich viele Tiere nun mal nur zu dieser Stunde blicken lassen. Und nichts darf

verpaßt werden. Bereits im Morgengrauen setzt das nächste Team über - die Frühschicht, Vogelkundler natürlich. Im Laufe des Vormittags treffen immer mehr Experten ein. Spezialisten für Pflanzen, Spinnen und diverse Insektengruppen sind darunter, sogar einer für Blattläuse. Bis zum Abend des 14. Juni durchkämmen sie die Insel. Fangkescher werden geschwungen, Steine umgedreht, Streuschichten und Totholz auf's genaueste untersucht.

Überall könnte eine noch nicht erfasste, neue Art zum Vorschein kommen. Und von diesen sollen möglichst viele innerhalb von 24 Stunden gefunden werden. Denn es ist „Geo-Tag der Artenvielfalt“ auf dem Bärenhof (S. 2).



„Geo-Tag der Artenvielfalt“ auf dem Bärenhof

Es ist inzwischen das fünfte Jahr, dass die Zeitschrift „Geo“ einen Tag im Juni zum „Tag der Artenvielfalt“ proklamiert hat – ein Aktionstag, an dem in mehreren Stellen Deutschlands alles registriert wird, was da krecht und fleucht, um auf den Reichtum aufmerksam zu machen, den auch die heimatliche Natur immer noch bereithält und den es zu bewahren gilt. Im Mittelpunkt der diesjährigen Kampagne stand der ehemalige innerdeutsche Grenzstreifen. Auf Initiative des BUND fand auch eine Aktion in der Goitzsche statt, namentlich auf der Bärenhofinsel. Denn auch hier treffen vielerlei



„Grenzen“ aufeinander: zwischen gewachsener und umgewälzter Landschaft, zwischen Wasser und Land, zwischen Industrielandschaft und Wildnis. Die Insel zählt zu den Gebieten in der Goitzsche, die vom BUND aus Naturschutzgründen erworben wurden. Große Teile von ihr blieben vom Tagebaubetrieb verschont. Daher finden sich hier noch Elemente der ursprünglichen Landschaft, darunter ein ca. 6 ha großer Auwaldrest. Dabei stellte die Insellage des Gebietes eine besondere Herausforderung an die Koordination und Organisation der Veranstaltung dar: Mit einem kleinen Boot der Wasserwacht wurden die fast 40 beteiligten Wissenschaftler, Studenten und Helfer, zudem Journalisten, benötigte Gerätschaften, Versorgungsgüter und deren zu entsorgende Reste hin und her geschippert. Irgendwann mußte da natürlich auch mal was schiefgehen: Als die letzte Gruppe von Fachleuten übersetzen wollte, ging mitten auf dem See, auf halber Strecke zwischen Ufer und Insel, der Außenbordmotor

aus. Verständlicher Grund: der Tank war leer. Da half nur noch Muskelkraft weiter; die verbleibende Strecke mußte gerudert werden. Dem „Jagdfieber“ der Experten tat dies offenbar keinen Abbruch. Mehr als 860 Arten haben sie insgesamt auf der gerade mal 25 ha großen Insel nachgewiesen, wobei etwa jede zehnte in einschlägigen Roten Listen als bestandsbedroht verzeichnet ist. Die Pflanzen lieferten mit über 270 Spezies einen erwartungsgemäß bedeutenden Anteil. Das sind etwa zwei Dutzend mehr als vor drei Jahren im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit der Hochschule Anhalt registriert wurden. Unter den untersuchten Tiergruppen waren die Käfer - auch dies konnte erwartet werden - am mannigfaltigsten. Etwa 170 verschiedene Arten aus 38 Familien waren ermittelbar, darunter auch 3 Arten, die landesweit seit mehr als 50 Jahren nicht gesichtet wurden. Unter den Schmetterlingen (108 Arten) schlugen vor allem die zahlreichen Nachtfalter zu buche - jene, zumeist unscheinbar gefärbten Tiere, die sich in warmen Sommernächten an Lichtquellen sammeln, indessen auch mal in menschliche Behausungen verirren und dann oft aber fälschlicherweise als „Motten“ klassifiziert werden. Erforscht wurde darüber hinaus eine weitere Gruppe von „Krabbeltieren“, die sich nicht gerade großer Beliebtheit erfreuen: Wanzen (ca. 30 Arten). Dabei ist es nur eine einzige Art, die die gesamte, äußerst vielfältige Insektenordnung in Misskredit gebracht hat. Erstaunt zeigte sich der aus Leipzig angereiste Hautflüglerspezialist über die Fülle „seiner“ Insektengruppe (74 Arten). Ihm gelang zudem ein ganz besonderer Fund: Kaum auf der Insel angekommen, ging ihm eine Wespenart ins Netz, die in Deutschland nur aller Jubeljahre beobachtet wird. Sie lebt parasitisch und ihre Opfer sind wohl bestimmte Bockkäferarten; so ganz genau weiß man das aber noch nicht. Auch vor unserer Haustür gibt es also noch reichlichen Forschungsbedarf. Zu erwähnen sind außerdem 55 verschiedene, von einem Chemnitzer Experten ermittelte Spinnenarten, hierunter auch drei extrem seltene Vertreter, die vor allem für wärmebegünstigte Bereiche charakteristisch sind.

Unter den insgesamt 61 Vogelarten, die Bitterfelder Ornithologen des Naturschutzbundes beobachten konnten, befinden sich zahlreiche Besonderheiten. Namentlich herauszustellen ist z.B. der deutschlandweit vom Aussterben bedrohte Brachpieper - eine Singvogelart, die auf vegetationsfreie Bereiche angewiesen ist und gerade in der Bergbaufolgelandschaft noch geeignete Lebensräume vorfindet. Bemerkenswert ist nicht zuletzt, dass in Uferbereichen und auf Sandbänken - obwohl der Bärenhof ja erst seit letztem Jahr von Wasser umgeben ist - bereits vier Brutpaare der möwenverwandten, vergleichsweise seltenen Flußseeschwalbe registriert wurden. Alles in allem hat die Aktion zum Tag der Artenvielfalt gezeigt, was für



eine mannigfaltige Tier- und Pflanzenwelt uns umgibt, ausgestattet auch mit einer Reihe nicht alltäglicher, andernorts kaum noch vorkommender Arten, selbst in einer vom Menschen so sehr beeinflussten und veränderten Region wie sie der Bitterfelder Raum darstellt. Bleibt nur zu hoffen, dass diese Reichhaltigkeit auch in Zukunft erhalten bleibt.

Mittlerweile hat der BUND über 800 ha Fläche in der Goitzsche erworben. Im Juli wurde der Kaufvertrag für einen Teil der Halde am Ludwigsee unterzeichnet, die der BUND als ökologische Verbundfläche und als jagdliche Ausgleichsfläche für die Pächter erworben hat, die sich bereit erklärt haben, in den Wildnisflächen die Jagd ruhen zu lassen. Diese im Konsens mit der Jägerschaft getroffene Entscheidung konnte mit Beginn des Jagdjahres 2003 umgesetzt werden. Vorher wurde bei einem Jagd-Workshop mit Vertretern der LMBV, zuständigen Jagdbehörden, örtlichen Jägern und dem Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen eine Vereinbarung zur Jagdruhe getroffen. Alle Beteiligten akzeptierten ein Ruhen lassen der Jagd auf den naturschutzfachlich wertvollen Kernflächen des BUND in der Goitzsche. Da die Entwicklung des Wildbestandes kaum vorhersagbar ist, stellt das Vorhaben ein Experiment dar. Es wird ein intensives Monitoring zur Wildbestandsentwicklung erforderlich sein, um im Notfall entsprechende jagdliche Maßnahmen treffen zu können. Dieses Monitoring wird in Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und der Hochschule Anhalt realisiert werden. In den nächsten Monaten wird der BUND in Kaufverhandlungen mit der LMBV über den Ludwigsee eintreten, nachdem die LMBV erklärt hat, dort eine möglichst naturverträgliche Sanierung zur Herstellung der Standsicherheit vorzunehmen. Somit besteht die Chance, dass die Zäune um den Ludwigsee in Zukunft zurückgebaut werden und die Wanderwege wieder nutzbar sind.

Veranstaltungshinweise

Samstag, 16. August – Entdeckungen auf dem Trockenrasen Petersroda (Wanderung)

Treffpunkt : 14.00 Uhr Schranke zur Goitzsche Petersroda

Samstag, 20. September – Pilzwanderung in die Goitzsche

Treffpunkt : 14.00 Uhr Waldparkplatz Holzweißig

Samstag, 25. Oktober – Herbstliche Radwanderung durch die Goitzsche

Treffpunkt : 14.00 Uhr „Haus des Sports“ Bitterfeld

Pflanzaktion des BUND

Der BUND beabsichtigt in Zusammenarbeit mit dem Bundesforstamt und der Gemeinde Holzweißig im Herbst 2003 in der Goitzsche eine Streuobstwiese anzulegen. Der genaue Termin der Pflanzaktion wird sich nach der Witterung richten und rechtzeitig in der Presse bekannt gemacht. Helfende Hände sind gesucht!

Goitzsche-Natur vorgestellt: Kleingewässer



Wenn von Gewässern in der Goitzsche die Rede ist, sind fast immer die mehr oder minder großen Restseen gemeint. Daneben sind aber auch kleinere, zumeist sehr flache Gewässer, die gelegentlich oder gar regelmäßig auch trockenfallen, durchaus charakteristische Elemente dieser Tagebaufolgelandschaft. Das Spektrum reicht von ganz neuen, nahezu vegetationsfreien Gewässern, die erst im Zuge des jüngsten Grundwasseranstiegs entstanden sind, bis hin zu älteren, bereits stark mit Röhricht bewachsenen Bereichen. Kleinste Pfützen - z.B. wassergefüllte Fahrspurrinnen - sind ebenso darunter wie weiherartige, mehr als einen Hektar umfassende Flachgewässer. Wegen ihrer Unbeständigkeit sind sie als Lebensraum für etliche Arten, vor allem Fische, zwar ungeeignet; dafür fühlen sich hier andere - ob der fehlenden Freßfeinde und Konkurrenten - umso wohler. Bester Beleg dafür ist der Ende Juni / Anfang Juli über die Goitzsche niedergegangene „Krötenregen“: Abertausende winzige Kreuz- und Wechselkröten „bevölkerten“ die Landschaft. Sie hatten ihre Larvenentwicklung im Gewässer durchlaufen und begaben sich nun an Land. Beide Arten sind so genannte Pionierbesiedler, d.h. für junge, vegetationsarme Gewässer besonders charakteristisch. Attraktiv sind die jungen Flachgewässer und ihre Uferzonen darüber hinaus als Nahrungsrevier für verschiedene Watvögel. Besonders zahlreiche Ansammlungen von Regenpfeifern und Brachvögeln, Ufer- Wasser- und Strandläufern sind während der Zugzeit zu erwarten.

Impressum:

Redaktion: Heidrun Heidecke
Fotos: Seite 1; 4: Falko Heidecke
Seite 2; 3: Katja Lindemann
Herausgeber: Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland,
Landesverband Sachsen Anhalt

BUND Goitzsche Koordinationsbüro:

Rathausstraße 1
06808 Holzweißig
Tel.: 03493/ 604108
E-mail: bundgoitzsche@aol.com

